

Kanutour im Rogen Naturreservat

von Peter Peuker

(Gekürzte Ausgabe)

"There is a land
there the mountains are nameless
and the rivers
all run God knows where"

(Robert W. Service
"Songs of a Sourdough" Toronto 1907)



(am Ende des Paddeltages)

Als ich meiner Frau Karin im April den Vorschlag für die Paddeltour im Rogenseengebiet unterbreitete, war sie sofort begeistert. Im Internet hatten wir einige interessante Tourenberichte gefunden, die so viele Informationen enthielten, dass wir uns einen Eindruck verschaffen konnten, was Paddler auf einer Tour dort erwarten würde.

„Das Gebiet um den Rogen, das 100 Seen umfasst, erstreckt sich vom südwestlichen Härjedalen bis ein Stückchen hinein ins nördliche Dalarna und sogar bis nach Norwegen. Es liegt inmitten einer Gebirgswelt und unwegsamen Geländes und ist das Einsamste und Wildeste, was die schwedische Natur zu bieten hat.“

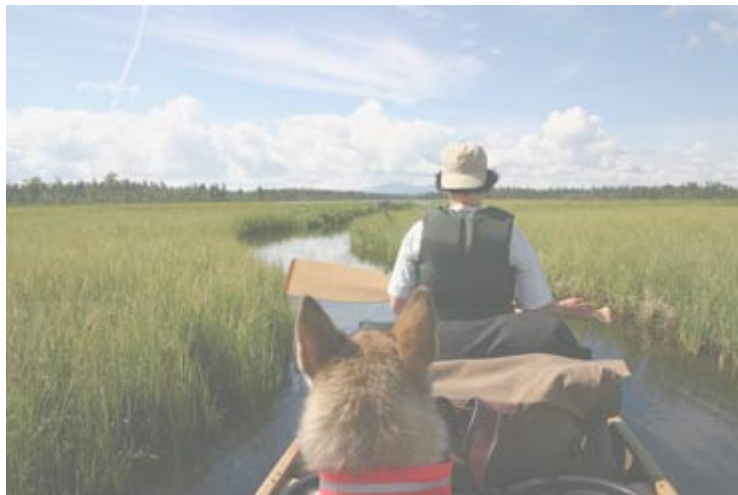
Das ist im schwedischen Internet unter „www.Kanuguiden.com“ nach zu lesen. Na; das macht doch Lust und fordert zum Abenteuer auf.



(Wegweiser an der Straße 311)

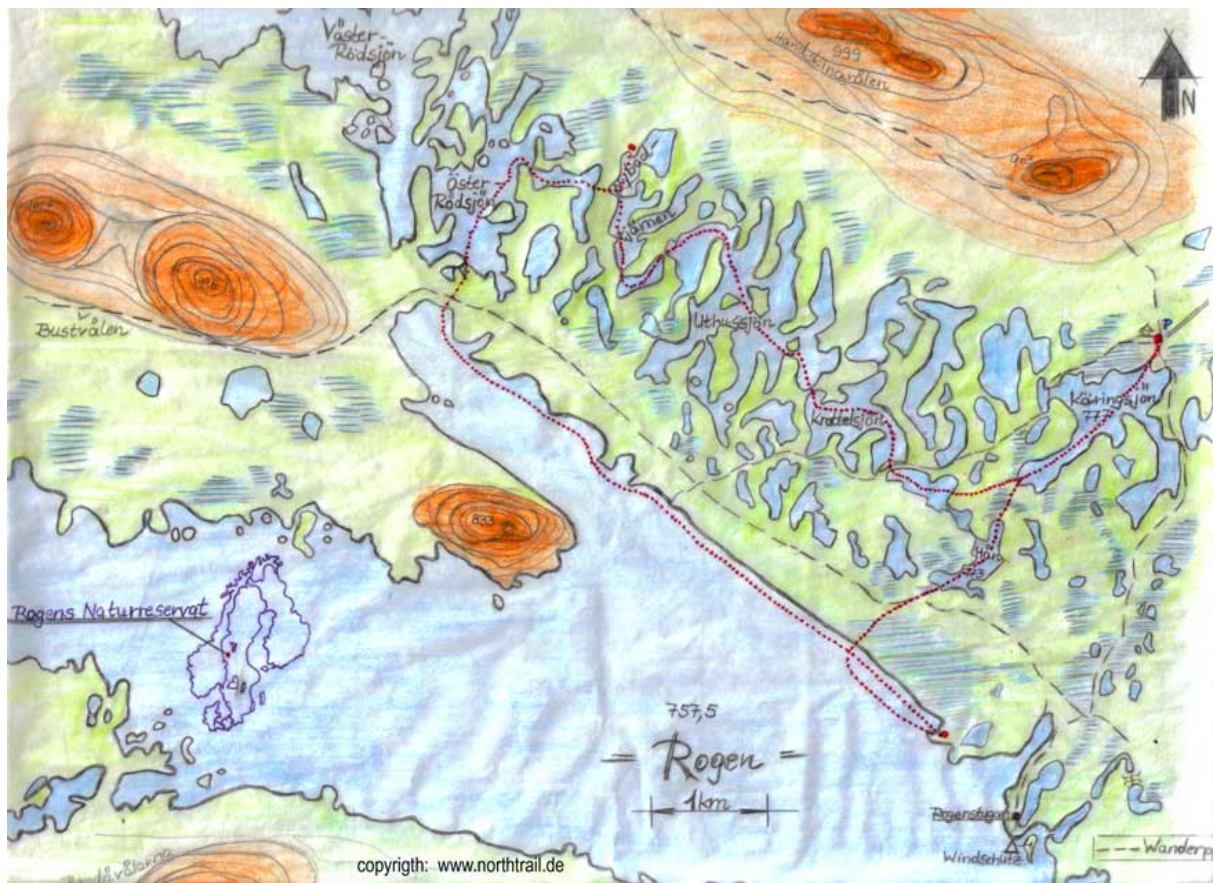
Am 20.07.06, gegen 17.00 Uhr kommen wir am Ende aller Wege in Käringsjön an. Erst mal atmen wir tief durch und sondieren das Umfeld. Um zu packen und los zu paddeln, fehlt uns an diesem Tag die Kraft. Eine gemütliche Blockhütte im Fjäll ohne Strom und Wasser ist für eine Nacht unser Quartier und bietet den Luxus nach vielen Nächten im Zelt wieder mal in einem Bett zu schlafen.

Am nächsten Tag, der mit schönem Wetter aufwartete, ging es um 08.00 Uhr mit dem Ordnen des Tourengepäcks los. Damit nichts vergessen wird, musste dafür natürlich besondere Sorgfalt und Zeit aufgewendet werden. Nachdem wir uns bei der Wirtin vom Käringsjön Gård abgemeldet haben, sind wir gegen 11.00 Uhr auf dem Wasser. Ein schmaler aber kurzer Zufluss bringt uns zum Käringsjön. Die Spannung, die ich jedes Mal vor solchen Unternehmen verspüre löst sich in Luft auf, wenn der Aufbruch erfolgt ist. So war es auch, als wir mit unserem Kanadier über das ruhige und klare Wasser des Käringsjön glitten.



(die Tour beginnt)

Alle Seen, die wir bis zum Rogen überwinden werden stellen ein Gewirr aus vielen Buchten, Landzungen und Inseln dar. Beim Blick auf die Karte könnte man meinen, ein Labyrinth vor sich zu sehen. Paddler die Grundkenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit Karte und Kompass besitzen, sollten sich hier dennoch gut orientieren können. Ein GPS-Gerät ist ein sehr nützliches Hilfsmittel bei der Navigation, aber auf der von uns zurückgelegten Tour kein unbedingtes Reiseutensil.



(Tourenkarte)

Nach kurzer Paddelstrecke gelangen wir auf der Südseite des Käringsjön an die erste Portage zum nächsten See, dem Hån. Zwei Portagetrails sind am Ufer gut erkennbar. Unser Planung und der Karte folgend wählen wir den rechten Pfad nach Westen. Jeder von uns legt beim Portagieren 4 x 400 m auf relativ ebenen, aber sehr felsigem bzw. steinigem Gelände zurück. Am Ufer des Hån holen wir erst einmal unsere Morgenwäsche bei annehmbaren Wassertemperaturen nach. Das Boot wird beladen und weiter geht's. Schon nach 700 – 800 Paddel Metern kommt die nur 30 m lange Portage Nr. 2 zum Krattefsjön.

Die uns umgebende Landschaft ist einmalig schön. Kiefern, Fichten, Birken bilden im hügeligen Terrain einen sehr lockeren Waldbestand, in dem jeder einzelne Baum von Felsen und Wacholdersträuchern umgeben zur Geltung kommt. An feuchten Stellen wachsen viele Moltebeeren, die leider noch nicht reif sind. Überall stehen bizarre Dürrkiefern. In dem trockenen Klima der Region haben diese abgestorbenen Bäume eine sehr lange Standzeit, bevor sie umstürzen oder vorher vom Blitz getroffen werden. Zwergbirken, Heidekraut, Preiselbeeren, Blaubeeren, Krähenbeeren und zahlreiche Flechten bilden eine in vielfältigen Naturfarben erscheinende Bodenvegetation.



(Landschaft im Rogen Naturreservat)

Auf dem Krattelsjön ist die Paddelstrecke etwa doppelt so lang wie auf dem Hån. Es folgt wieder eine kurze Portage zum Uthussjön, der aus zahlreichen Buchten, Halbinseln und Inseln besteht. Danach folgt eine 50 m lange Portage in den „Namenlosen See“. Zumindest hat er auf der Karte keinen ausgewiesenen Namen. Es ist an der Zeit nach einem Biwakplatz für die Übernachtung zu suchen. Schön gelegene Stellplätze gibt es in diesem Seengewimmel ausgesprochen viele. Welcher ist aber der Schönste? Auf dem Nybodtjärnen, dem 6. See des Paddeltages, werden wir dann doch schnell fündig. Ein traumhafter Platz auf einer Halbinsel mit Südlage, 270° Seeblick und die restlichen 90° des Panoramas werden durch 1000 m hohe Fjällgipfel im Norden ausgefüllt. Nach dem das Camp eingerichtet ist genießen wir den lauen Abend, an dem die Sonne jetzt Mitte Juli erst um 22.30 Uhr untergehen wird. Diese absolute Stille zu erfahren, ist für mich immer wieder ein tolles Erlebnis. Ein Gefühl, als wenn die eigenen Gedanken hörbar werden. Und was soll man erst zum Wetter sagen. Einfach topp! Blauer Himmel, Sonnenschein und warm, teilweise zu warm. Nachmittags sind einige Quellwolken aufgezogen, die sich am Abend aber wieder aufgelöst haben. Das Barometer zeigt 934 hPa, Tendenz gleich bleibend, um 20.00 Uhr an. Da wir uns auf 780 m ü. NN befinden entspricht das einem Luftdruck von etwa 1014 hPa auf Meeresspiegelhöhe und dazu noch am Abend gemessen, das bedeutet Hochdruck.

Unsere Hunde haben sich heute toll ins Team eingefügt und wussten offensichtlich instinktiv was wir von ihnen erwarten. Meine anfänglichen Bedenken waren also unbegründet.

Karin kocht auf dem Multistove das Abendbrot und wir trinken mehrere Tassen Tee. Schon um 21.30 Uhr leiten wir die Nachtruhe ein.



(Biwak am Nybodtjärnen)

In den Morgenstunden werde ich von dem penetranten nicht aufhören wollenden Rufen eines Vogels geweckt. Tschiii, Tschiii, Tschiiigeht es laut und minutenlang. Das muss ein „Foltervogel“ sein.

Unser nächster Paddeltag beginnt so um 08.00 Uhr mit den üblichen morgendlichen Abläufen, die sich bei einer Paddeltour immer wiederholen. Gegen 10.00 Uhr sind wir auf dem Wasser. Schon nach 200 m folgte die Portage vom Nybodtjärnen zum Öster-Rödsjön. Als Frühsport ist die Portage auf alle Fälle akzeptabel. Die 80 m über einen Moränenbuckel bringen den Kreislauf in Schwung. Ohne Probleme finden wir die Aussetzstelle und Portage zum Rogen. Der Trail ist ziemlich felsig, ca. 250 m lang und zum Abschluss erwartet den Voyageur ein kleiner Abstieg. Am Rogen empfängt uns ein Minisandstrand. Die Fjällgipfel Bustvålen und Bredåvålarna erheben sich in ihrer ganzen Größe vor uns. In der Ferne, auf den noch höheren Gipfeln der Femundsmarka, liegen teilweise noch Schneereste. Das Wasser des Rogens ist extrem klar und sehr kalt. Die Sichttiefe schätze ich auf 7 – 8 m. Bei diesen Wassertemperaturen möglicherweise weit draußen auf dem See zu kentern kann fatale Folgen haben, wenn die Paddler nicht über entsprechende Erfahrungen und Fertigkeiten der Bootsbergung und Selbstrettung verfügen. Wir paddeln in Ufernähe den spiegelglatten Rogen nach Südosten runter.



(am Rogen)

Irgendwann sichten wir in der Ferne im Feldstecher am Ufer so etwas wie einen Sandstrand. Dort wollen wir hin, aber bis zu diesem Ziel sind noch einige Paddelkilometer zurück zu legen.

Am Nachmittag sitze ich am Strand und schreibe Tagebuch. Der Himmel ist strahlend blau, ein leises Lüftchen weht und es ist warm, richtig warm. Wären da nicht die Rentierfährten im Sand, die Fjällgipfel am Horizont und würde die Sonne nicht um 20.00 Uhr noch hoch am Himmel stehen, könnte ich mich auch viele tausend Kilometer weiter im Süden befinden. Aber nein, ich sitze am Ufer des Rogen auf Position N 62°19'23,5" und EO 12°26'15,6", der gleichen nördlichen Breite wie Südgrönland.



(Spuren am Strand)

Sonnenuntergang wird heute um 22.27 Uhr sein. Um 20.00 Uhr steht die Sonne bei 280° und 15° hoch überm Horizont. Hier ein schattiges Plätzchen zu finden, ist bei den wenigen Bäumen gar nicht so leicht.



(Morgen am Rogen)

An dem Panoramablick, mit der Weite des Rogens und die ihn umgebende Fjällwelt, können wir uns gar nicht satt genug sehen. Am Ufer steht ein Feld mit Wollgras. In diesem Ausmaß haben wir das noch nie gesehen.

Die Sonne hat es mit uns heute zu gut gemeint. Bei Karin machen sich erste Symptome eines leichten Sonnenstichs bemerkbar. Darum verkriecht sie sich bei Zeiten ins Zelt. Ich bin viel zu aufgekratzt, um in den Schlaf zu finden. Am Ufer sitzend genieße ich, nehme alles was mich umgibt und ich wahrnehmen kann in mir auf. Von diesen Erinnerungen werde ich dann noch Monate oder Jahre zehren können. Mein Aufbleiben wird mit einem grandiosen Sonnenuntergangsschauspiel belohnt.



(Wollgras im Sonnenuntergang)

Das sind die Erlebnisse, die Nordlandfahrer süchtig werden lassen.

In den Morgenstunden meldet sich wieder der "Foltervogel" zu Wort. Leider habe ich bisher noch nicht herausbekommen, um was für einen nordischen Vogel es sich hier handelt. Es ist Sonntag. Um 08.00 Uhr beginnt der Tag.

Eine innere Unruhe, wie so oft bei derartigen Unternehmen, befällt mich. Liegt es am Wetter? Schon früh ist es einigermaßen warm und drückend. Dicke Quellwolken ziehen am Horizont von Westen her auf, die für den Tag nichts Gutes verheißen. Aufbruch zur letzten Etappe. Vor uns stehen die längste Portage und die kürzeste Paddelstrecke der Tour. Zunächst geht es zurück in Richtung Nordwest. Die Ausstiegstelle für die Portage vom Rogen zum Hån ist am Ufer mit 2 Steinmännchen markiert. Das Ufer des Rogen ist von einem schmalen Streifen Fjällbirken gesäumt. Erst einmal steige ich aus dem Boot und erkunde das Terrain, um den besten Ausstieg zu finden. Gleich hinter den Birken beginnt eine weite, ansteigende Sumpffläche (schwed. Sankmark). Ein paar Schritte vom Ufer und ich versinke knöcheltief im Morast. Na, das kann ja heiter werden. Der in 400 – 500 m Entfernung stehende Fjällwald aus Kiefern zeigt das voraussichtliche Ende des Sumpfgebietes an. Bis dahin müssen wir aber erstmal kommen.



(auf einer von vielen Portagen)

Die erste Gepäckrunde machen wir mit den Hunden und den Packsäcken. Nach ca. 500 m, als wir den Fjällwald erreichen, wird der Pfad fest und ebener. Bis zum Hån ist es jedoch noch einmal so weit. Am Hån angekommen binden wir die Hunde an, atmen kurz durch und auf geht's zur zweiten Runde. Jetzt sind die zwei 30 l Packtonnen dran, die ich mit einem eigens dafür konstruierten Tragegestell von meinem Freund Frank, in einem Gang transportieren kann. Vom Himmel kommt ein Grummeln zu uns herunter und die Wolken haben sich schon ziemlich dunkel gefärbt. Auf der letzten Portagerunde ist das Kanu an der Reihe. Um mit der Last auf den Schultern nicht zu tief einzusinken, ziehe ich es zunächst ein Stück über den Sumpfboden. Bald gebe ich diese Methode auf. Es war eine schlechte Idee, denn der Reibungswiderstand ist ziemlich groß und dazu geht es auch noch bergauf. Also das Boot auf die Schultern gepackt und ab geht's. Trotzdem muss ich auf dem Sumpfpfad alle 80 – 100 m pausieren und pumpe jedes Mal wie ein Maikäfer. Kleine markante Geländepunkte sind meine Etappenziele. Noch bis zu diesem Moderloch, noch bis zu dieser Dürrkiefer usw..

In einer der Pausen wende ich meinen Blick noch einmal zum Rogen. Ich sehe eine Paddelgruppe aus 6 Kanadiern. In Seelängsrichtung zieht sie mitten auf dem Rogen ihre Bahn. Die Boote sind mindestens einen Kilometer vom Ufer entfernt und das bei Aufzug dunkler Gewitterwolken, denen sie direkt entgegen paddeln. Alle möglichen Gedanken gehen mir beim Anblick der Paddelgruppe durch den Kopf. Ist das nun Unbedarftigkeit von Nichtwissenden oder handelt es sich eher um grobe Fahrlässigkeit?

Auf dieser Portage hat jeder von uns etwa 4 km zurückgelegt. Im Vergleich mit den Portagen der Voyageure auf den Kanuruten der kanadischen Flüsse und Seen ist das zwar ein Klacks, aber anstrengend war's trotzdem. Schließlich haben wir die Strecke in rekordverdächtiger Zeit absolviert.

Über sehr flache Seeabschnitte des Hån erreichen wir nach kurzer Strecke den Ausstieg und die letzte Portage zum Käringsjön. Die ersten Regentropfen fallen vom Himmel, jedoch sehr verhalten. Der Blick nach oben zeigt uns, dass wir wohl auch nicht viel mehr als dieses vor sich her Tröpfeln zu erwarten haben. Verglichen mit der vorangegangenen Portage ist diese ein „Kinderspiel“. Zunächst geht's 100 m über eine Hügel, dann etwa 80 m über trockenen Sumpfboden und zum Abschluss 150 m auf steinigem Pfad.

Gerade als wir das Kanu beladen wollen, tauchen im Fjällbirkenwald Rentiere auf. So haben wir zum Ende der Tour doch noch „Anblick“, wie das Erblicken von Wild in der Weidmannssprache genannt wird. Dieses Mal bin aber nicht ich der Jäger, sondern Karin mit dem Fotoapparat.



(vor der letzten Seeüberquerung am Käringsjön)

Die letzte Seeüberquerung auf dem Käringsjön steht an. Bald ist unser kleines Paddelabenteuer zu Ende. Glücklicherweise erreichen wir am frühen Nachmittag die Anlegestelle am Käringsjön Gård. Wie am Ende jeder Paddeltour, sind wir natürlich auch ein bisschen stolz. Unsere Vorbereitung war gut, es gab keine Zwischenfälle und viele, viele unvergessliche Erlebnisse. Prädikat „unbedingt empfehlenswert“.

Bei diesem Bericht handelt es sich um eine gekürzte Ausgabe. Den vollständigen Tourenbericht mit dem Titel „Kanuabenteuer im Rogenseengebiet“ findet Ihr unter www.northtrail.de.